

Ein Beitrag zum rationellen Studium

Studien zur Hochschulentwicklung

Nr. 75

Rationell studieren

Ratschläge für den Beginn eines Direktstudiums an einer Hochschule der Deutschen Demokratischen Republik

Autorenkreis

Bolz 702

INSTITUT FÜR HOCHSCHULBILDUNG UND ÖKONOMIE

In den letzten Jahren sind an mehreren Universitäten und Hochschulen, z. B. in der UdSSR und in der DDR, Untersuchungen durchgeführt worden, um typische Schwierigkeiten der Studenten am Anfang eines Studiums zu erkennen und daraus Maßnahmen für einen erfolgreichen Studienablauf abzuleiten.

Hilfe und Unterstützung für Studienanfänger sind in einem sozialistischen Staat eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Der Lehrbereich Hochschulpädagogik unserer Sektion erhielt deshalb 1971 vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen den Auftrag, die Broschüre „Rationell studieren“ zu erarbeiten.

Die Funktion der Broschüre wird in der Befähigung der Studenten für die Tätigkeit „Studieren“ im weitesten Sinne des Wortes und entsprechend der umfassenden Zielstellung des Studiums an einer sozialistischen Hochschule gesehen.

schnell und sicher ein rationelles Studium zu ermöglichen;

- das ständige eigene Bemühen der Studenten im Studium durch Informationen über das Studium, durch Erklärungen zum Studium und daraus abgeleiteten Hinweisen und Ratschlägen unterstützen;
- richtige Vorstellungen über das Studium entwickeln helfen.

Das so gekennzeichnete Anliegen der Broschüre kann besonders wirkungsvoll unterstützt werden, wenn die Studenten durch Hochschullehrer und Seminaregruppenleiter eine Anleitung zur Arbeit mit der Broschüre erhalten und die in der Broschüre dargelegten Probleme, Situationen u. a. zum Gegenstand der gemeinsamen Bemühungen und Tätigkeiten in der FDJ-Gruppe gemacht werden.

Die Broschüre „Rationell studieren“ beschränkt sich nicht nur auf Fragen des wissenschaftlichen Arbeitens im Studium, sondern behandelt auch die gesellschaftlichen und politischen Bezüge eines sozialistischen Hochschulstudiums, die Arbeits- und Lebensbedingungen an den Hochschulen der DDR und Fragen der Kontrolle im Studium.

Inwieweit der Themenkreis sich zusammenhängende Erklärungen mit Ratschlägen und Hinweisen verbunden, Tafeln zum Selbstlernen ermöglichen das Erlernen hochschulspezifischer Angaben.

K. Liebesitz, W. Wiltsch, Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen

- den Studienanfang erleichtern und dazu beitragen,

Forschungsstudium wird abgeschlossen

Als Forschungsstudenten des zweiten Jahrganges schließen wir in diesem Jahr diese neue Art der wissenschaftlichen Ausbildung an der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel ab.

Nach umfangreichen Literaturarbeiten vor Beginn des Forschungsstudiums entschieden wir uns für den möglichen Aufgaben für das Forschungsthema „Elektrochemisches Zinkschmelzen-Verfahrensentwicklung“.

Die Besonderheit eines praxisverbundenen Forschungsthemas besteht dabei darin, daß neben der theoretischen Durchdringung die materielle Sicherstellung für den Versuchsbetrieb gewährleistet sein muß. Der Forschungsstudent hat hier erstmalig Gelegenheit, sein erworbenes Wissen auf dem Gebiet der Organisation und der Leitungstätigkeit anzuwenden und zu vervollkommen.

Während der Forschungsarbeit haben wir uns bemüht, ständigen Kontakt zum Praxispartner zu pflegen. In vielen Gesprächen erfahrene Konstrukteure der Industrie zu konsultieren, um zu gewährleisten, daß die Lösung der Aufgabe unter den vorhandenen Gegebenheiten sofort angewandt werden kann und neben einer Verbesserung der Qualität der bearbeiteten Ergebnisse auch eine Senkung der Fertigungskosten erreicht werden kann.

Aus der Forschungstätigkeit resultieren bisher 4 Patentanmeldungen. Es wurden Konzeptionen für die unmittelbare Einführung des Verfahrens in mehrere Betriebe erarbeitet, wobei die mögliche Einsparung allein in einem Betrieb mit über einer halben Million Mark jährlich gegeben ist.

In Zusammenarbeit mit dem Kombinatbetrieb VEB Mikrosä Nauenburg wurde als zusätzliche Leistung eine elektrisch-gestrichelte Meßsteuerung entwickelt. Das von uns entwickelte Verfahren kann so mit einer Meßsteuerung automatisiert werden.

Diese positiven Ergebnisse waren auch deshalb möglich, weil uns unser Betreuer, Genosse Prof. Degner, neben der guten Unterstützung zu selbständigem und verantwortlichem Arbeiten erzog. Durch die relativ selbständige Arbeit bei Planung, Leitung und Organisation unserer Forschungsarbeit wurden wir befähigt, im Kollektiv zu arbeiten, wissenschaftliche Kollektive anzuleiten sowie die sozialistische Wissenschaftsorganisation anzuwenden zu können. Aber auch das gesamte Kollektiv der Lehrstuhl-Abrechnung und des Bereiches der Technik unserer Sektion trug im Rahmen seiner Möglichkeiten zur züglichen Realisierung der Forschungsaufgabe bei. Wir sind stolz darauf, daß die vor Jahren an uns vergebenen Forschungsaufgabe den Fortschritten des VEB Parteilages entspricht und daß eine volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe gelöst wurde.

Volk/Wolf, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel

Ausbildungsniveau in Labor und Versuchsfeld verbessern

Die Angehörigen der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel haben sich auf die neue Studienjahr gut vorbereitet. Sie wollen von Anfang an die sichere Basis schaffen, daß alle Studenten aktiv und verantwortungsbewußt, Seite an Seite mit den Mitarbeitern und dem Lehrkörper, gute Ergebnisse bei der Verwirklichung unserer sozialistischen Bildungspolitik im Hochschulwesen erreichen. Unsere Studenten sollen befähigt werden, die erfolgreiche sozialistische Entwicklung unserer Republik der letzten Jahre fortzusetzen und entsprechend den höheren Maßstäben des VIII. Parteitages der SED unter optimalen Bedingungen studieren zu können.

Das verantwortungsbewußte politische Herangehen der Angehörigen unserer Sektion ermöglichte es auch, in der praxisbezogenen fachlichen Ausbildung voranzukommen. Große Anstrengungen sind immer noch erforderlich, um die Ausbildung in den theoretischen Grundlagen unserer Fachgebiete durch Laborarbeit und anschließende Praktika im vorgeschriebenen Umfang qualitativ zu gestalten.

Hierzu haben wir in Abstimmung mit unseren Par-

tnern, beispielsweise durch den Aufbau eines Bohrmerkmalskennzeichens für numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen, einen Schwerpunkt geschaffen. Diese praktische Ausbildungsmöglichkeit ist deshalb von so großer Bedeutung, weil die umfassende theoretische Bildung sich um so schwieriger gestaltet, je komplizierter die Maschinen und Maschinensysteme mit zunehmender Entwicklungsstufe werden.

Der Ausbildungsstand unserer zukünftigen Kader entscheidet darüber, ob beispielsweise eine numerisch gesteuerte Werkzeugmaschine effektiv eingesetzt wird und kontinuierlich arbeitet. Daher sind im Versuchsfeld die Voraussetzungen geschaffen worden, durch praktische Übungsarbeit für jeden Technologen und Konstrukteur die Probleme der numerischen Steuerung und Maschinensysteme beherrschbar zu gestalten.

In den Betrieben ist eine derzeit umfassende Ausbildung nicht möglich. Für den Studenten ist also von Bedeutung, daß er die praktischen Möglichkeiten nutzen kann. Dabei wird neben der Vermittlung hoher fachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten Schwerpunkt auf ein hohes gesellschaftliches Verständnis gelegt;

den, die für die Wirtschaftlichkeit der numerisch gesteuerten Maschinen entscheidenden Faktoren, wie Mehrmaschinenbedienung, mehrschichtige Auslastung, enge soziale Zusammenarbeit und ständiger Erfahrungsaustausch, bedingen ein hohes Verantwortungsbewußtsein.

Wir sind uns bewußt, daß die Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten unserer Absolventen neben dem Selbststudium von der Qualität jeder einzelnen Lehrveranstaltung abhängen. Deshalb haben wir es als eine wichtige Aufgabe an, durch systematische Auswertung sowjetischer Erkenntnisse und eigener Forschungsergebnisse das partielle und wissenschaftliche Niveau der Lehrveranstaltungen ständig zu erhöhen.

Mitarbeiter und Lehrkörper selbst nutzen die vielfältigsten Möglichkeiten für ihre weitere wissenschaftliche und pädagogische Qualifizierung und gewährleisten durch gründliche Vorbereitung aller Lehrveranstaltungen und Praktika gute Studienmöglichkeiten für unsere Studenten.

Dr. Zeißler, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel

3 Spiele - 6 Punkte

Das Wochenende vom 28. zum 29. Oktober war für die Handballmannschaften unserer Hochschule sehr erfolgreich. Am Sonntag gewannen die Frauen gegen Thalheim sicher mit 13:1.

Die 2. Männermannschaft hatte Harimannsdorf zum Gegner, der nach schwerem Spiel durch das bessere Ausnutzen der gebotenen Chancen mit 23:18 bezwungen werden konnte. Am Sonntag erwies sich Niederwiesa als bisher stärkster Gegner unserer 1. Männermannschaft. Am Schluß hatte unsere Vertreibung, die endlich wieder alle 12 aktiv verletzten Spieler einsetzen konnte, mit 30:19 das bessere Ende für sich. Erfolgreichste Torhüterinnen waren Drossel (10 Treffer) und Subdorff (5 Treffer). Frieder Wolf

Bezirksfinale erreicht

In der 3. Runde um den FDGB-Pokal des Bezirkes trat unsere 1. Frauenteammannschaft im Volleyball erneut auf Einheit Werdau. Die Spielerinnen von Werdau wollten unbedingt die Finalteilnahme erreichen (im Vorjahr 2. Platz), aber sie mußten sich unserer Vertreibung mit 0:3 (18:15, 9:15, 12:15) geschlagen geben.

Lok Reichsdorf (Kreuzritzen), eine sehr junge Mannschaft, war gegen uns ohne Chance und unterlag deutlich mit 0:3 (7:13, 8:13, 1:13).

Die niedrige Hallentemperatur von etwa 12 Grad C verhinderte überragende Leistungen. Angelika Sonntag (FDGB-Gruppe 90/40) glänzte durch sicher und hart ausgeführte Aufgaben.

Judosportler mit zahlreichen Wettkämpfen

Die Judosportler der TH nahmen in diesen Monaten an zahlreichen Wettkämpfen teil, um sich gut auf die Bezirksmeisterschaft (Mannschaft) vorzubereiten. So war die 1. Mannschaft Teilnehmer eines Pokalturniers, das die SG Dynamo Sonnenberg zu Ehren Werner Besenbinders und des Festtages der Republik ausgeschrieben hatte.

Die stärksten Mannschaften des Bezirkes Suhl sowie aus Eisenach, Erfurt und Karl-Marx-Stadt kämpften um einen Wanderpokal. Wenngleich im Einzeltourier (1 x 1. Platz, 2 x 2. Platz und 1 x 3. Platz) als auch im darauffolgenden Tag durch Mannschaftssiege über Schmalhuden, Unterlagwitz und Sonnenberg gute Ergebnisse erzielt wurden, war die Enttäuschung bei den

Aktiven nicht zu leugnen, daß der Pokal an Bezirksmeister Dynamo Erfurt ging. Aber die Leistungen im Finalkampf waren besonders in taktischer Hinsicht so schwach, um einen schon länger ersehnten „vollen“ Erfolg zu erringen.

Ein weiterer Wettkampf stellte die im Auftrag des KFA von der TH Karl-Marx-Stadt organisierte Kreismeisterschaft dar. Alle Sektionen des Stadtgebietes stellten Mannschaften. Als stärkste erwies sich Lok Karl-Marx-Stadt. Die 1. Mannschaft der TH belegte den 3. Platz, so daß nur die 1. Mannschaft – als Vorjahresbezirksmeister gesetzt – ihren Titel verteidigen wird, den sie schon 1970 und 1971 errang. Daffler

Enges Kampfbündnis seit Bestehen der Sowjetmacht

Zum 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Die Stellung zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war, ist und bleibt ein Prüfstein für den proletarischen Internationalismus, für die revolutionäre Strategie und Taktik der kommunistischen Parteien in der gegenwärtigen Epoche – der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus.

Bereits W. I. Lenin hob die internationale Bedeutung der Oktoberrevolution, ihre „internationale Geltung“ hervor und betonte, daß das russische Vorbild allen Ländern „etwas, und zwar etwas Wesentliches aus ihrer unabweislichen und nicht ferneren Zukunft sei. Das fortgeschrittenen Arbeiter aller Länder haben das längst begriffen.“

Zu jenen Arbeitern, die von Anfang an die geschichtliche Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erkannten und für sie in Wort und Tat eintraten, gehörte auch Fritz Heckert, 1. Vorsitzender des Bevollmächtigten des Deutschen Bauarbeiterverbandes von Chemnitz und Umgebung.

Lenins Arbeit – eine wertvolle Hilfe

Fritz Heckert, der von 1906 bis 1912 in der Schweiz, Zürich, lebte, war dort durch seine Bekanntschaft mit russischen Revolutionären in die Auseinandersetzungen zwischen den Bolschewiki und Menschewiki unmittelbar einbezogen. Er wußte, daß Lenin Führer und Organisator der revolutionären Strömung der russischen Sozialdemokraten war. In seinen Erinnerungen schreibt Fritz Heckert, daß es ihm durch die Diskussion mit seinem russischen Freund „Axel“ klar wurde, daß jeder ausländische Arbeiter Lenin

folgen mußte und daß die Menschewiki Opportunisten waren.“

Im Verlauf der jahrelangen Diskussionen wurde Fritz Heckert mit Lenins Auffassungen bekannt, setzte sich mit ihnen auseinander und teilte immer mehr in politischen Grundfragen Lenins Meinung.

Lenins prinzipielle Auseinandersetzungen mit den Opportunisten aller Schattierungen waren für die deutschen Linken, zu denen Fritz Heckert seit 1903 gehörte, von unschätzbarem Wert.

Als Lenin 1918 zur Schrift Rosa Luxemburgs „Die Krise der deutschen Sozialdemokratie“ Stellung nahm, die sie mit dem Pseudonym „Janus“ zeichnete, schrieb er u. a. diese Arbeit ist eine „im großen und ganzen ausgezeichnete marxistische Arbeit“.

Gleichzeitig jedoch setzte er sich mit einigen theoretischen Schwächen Rosa Luxemburgs auseinander, wie die „Vernachlässigung des Krieges in der imperialistischen Epoche“ und fäulerhafte Orientierungen hinsichtlich der Revolution.

Mit Lenin einverstanden

Diese Leninische Arbeit wurde von Genossen der Chemnitzer Spartakusgruppe „Witz“ studiert. Fritz Heckert schrieb: „Als dann die Janus-Broschüre und wenige Wochen später Lenins Kritik darüber... erschien, diskutierten wir diese Kritik im Kreis einiger Freunde. Die meisten von uns waren sofort mit Lenin einverstanden. Ich schrieb einen Brief aus Kronhügel (Leo Jogchew) – Rosa war schon im Gefängnis –

und setzte ihm auseinander, daß wir in einigen wichtigen Fragen mit Lenin gingen...“

Solche politischen Grundfragen waren: die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg; die Ablehnung der Verteidigung des kapitalistischen „Vaterlandes“; die Notwendigkeit des prinzipiellen Kampfes gegen den Opportunismus und der organisatorischen Trennung von der Sozialdemokratie.

In diesen Fragen waren die Chemnitzer Spartakusgenossen „mit Lenin völlig einverstanden.“

Enge Verbindung mit russischen Internationalisten

Unter den Genossen, die die Arbeit Lenins studierten, befanden sich auch in Chemnitz lebende Bolschewiki. Sie wurden bei Kriegsausbruch 1914 von den deutschen Behörden zivilisiert und oblagen einer ständigen Polizeiaufsicht. Dennoch gab es russische Internationalisten ihrer engsten Verbindung zu den Freunden um Fritz Heckert nicht auf. Sie nahmen weiterhin am politischen Leben der Spartakusgruppe teil. Neben Berko Päwrik, Sphronik, Reif, Jochow, Rips, David Dawidowski, Abram Mendelsson, gehörte das Ehepaar Noah und Amalie Borowski zu den aktivsten Organisatoren und Agitatoren der Chemnitzer Linken.

Ihre Verbindungen zu W. I. Lenin wurden über Wassilj Solowjew und Wladimir Michailowitsch Sagorskij hergestellt. Diese beiden politischen Emigranten mußten sich nach Ausbruch des Krieges in das Zentrillernenlager Grimma begeben. Sie arbeiteten dort im Auftrag der bolschewistischen Hilfskommission für russische Kriegsgefangene in Bern, das von Lenin und seiner Lebensgefährtin Krupskaja angeleitet wurde.

Solche politische Grundfragen waren: die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg; die Ablehnung der Verteidigung des kapitalistischen „Vaterlandes“; die Notwendigkeit des prinzipiellen Kampfes gegen den Opportunismus und der organisatorischen Trennung von der Sozialdemokratie. In diesen Fragen waren die Chemnitzer Spartakusgenossen „mit Lenin völlig einverstanden.“

solche notwendig – trat Fritz Heckert als Reichstagskandidat der Unabhängigen Sozialdemokraten in vielen Arbeiterversammlungen auf. Er erläuterte seinen Zuhörern die Auffassung von Karl Marx über den Klassenkampf als geschichtsbestimmendes Element:

„Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.“

In dieser Wahlrede nahm Fritz Heckert zur Oktoberrevolution Stellung. Er schätzte sie als „siegreiche proletarisch-bäuerliche Revolution“ etc. als revolutionären Akt der Volksmassen, die den Krieg beendeten und eine neue Gesellschaft errichten wollten. Der Gewerkschaftsfunktionäre und Führer der Chemnitzer Spartakusgruppe war damit einer der ersten deutschen Marxisten, der vor den Arbeitern über die Oktoberrevolution sprach.

Eintreten für die Sowjetunion – eine Klassenpflicht

Seit dieser Zeit war es für die deutschen Kommunisten Ehrensache und Klassenpflicht, für die Sowjetunion einzutreten und sie in Wort und Tat gegen ihre Feinde zu verteidigen...

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution schuf die Voraussetzung und Basis für die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, in deren Rahmen die neuen historische Gemeinschaft der Menschen – das Sowjetvolk – entstand, die unter Führung der rührigen Kommunistischen Partei der Sowjetunion erfolgreich den Weg

„Hochschulspiegel“ Seite 5